

# 51. Meine Muse.

Wilhelm Müller, vor 1824. (1794-1827.)

Frisch.

Orig. in C.

Mel. von J.W. Lyra 1842. (1822-1882)

1. Mei - ne Mus' ist ge - - gan - gen in des Schen - ken sein Haus, hat die  
 2. Und ü - ber ih - rem Haup - te, da spie - let die Luft mit  
 3. „Her - - ein, lie - ber Ze - cher! ich schen - ke dir Wein, ich

1. Schürz' um - ge - bun - den und will nicht her - aus; will Kell - ne - rin wer - den, will  
 2. grü - nen - den Zweigen und wür - zi - gem Duft. Seht, wie sie sich dre - het so  
 3. schen - ke dir Lie - der noch o - ben - da - rein. Nun musst du hübsch blei - ben im

1. schen - ken den Wein: da steht sie am Tho - re und winkt mir her - ein.  
 2. flink, so ge - wandt, die Kann' un - ter'm Ar - me, das Glas in der Hand.  
 3. Wirths - haus bei mir: ich geb' frei - e Ze - che und frei - es Quar - tier.

4. Drum locke mich nimmer hinaus in den Hain zu einsamen Klagen ob sehnlicher Pein.  
 Hier unter den Zweigen vor unserem Haus, da schlafen die Leiden gar lustig sich aus.

5. Auch lass uns nicht schweifen umher in der Welt, einen Helden zu suchen, der Allen  
 gefällt. Gar lang sind die Wege, gar kurz ist die Zeit, und auf den Karpathen sind die  
 Strassen verschneit“

6. So liess sie sich hören — wer hielte das aus? Flugs bin ich gesprungen ihr nach in  
 das Haus. Nun schenke mir Lieder und schenke mir Wein, und rufe mir frohe Gesel -  
 len herein.